

Jahrbuch des Denkens

Zeitschrift der deutschen Kultur

Freiheitswahn

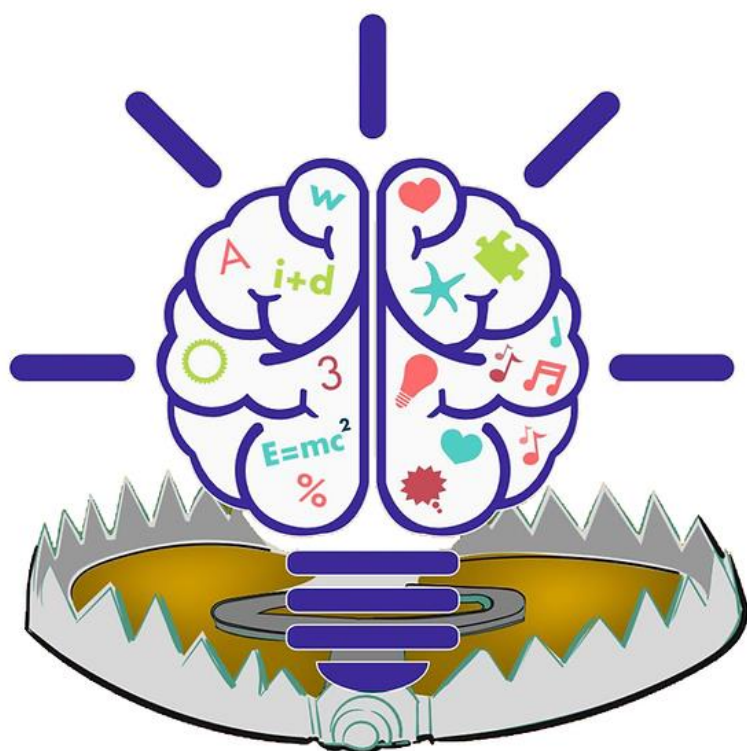
Nr. 9 – 2025

9. Jahrgang

Jahrbuch des Denkens

Zeitschrift der deutschen Kultur

Nr. 9–2025
9. Jahrgang



Jahrbuch des Denkens

Zeitschrift der deutschen Kultur

9. Jahrgang 2025, Heft 9

ISSN 2511-297X
ISBN 978-3-95948-610-1

Herausgeber
Peter-Gerdsen-Stiftung

E-mail: kontakt@peter-gerdsen-stiftung.de
www.peter-gerdsen-stiftung.de

Geschäftsführung
Hamid Reza Yousefi

Schriftleitung
Hamid Reza Yousefi

Wissenschaftlicher Beirat
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdsen
RA Ferdinand A. Hoischen
Prof. Dr. Dr. Daniel von Wachter

Jahrbuch des Denkens
erscheint jährlich zu folgenden Bezugsgebühren
Jahresabonnement 16 €

Verlag Traugott Bautz GmbH
Ellern Str. 1, 99734 Nordhausen
Tel.: 03631/466710; Fax: 03631/466711
E-mail: bautz@bautz.de

Besuchen Sie unsere Internetseite
www.peter-gerdsen-stiftung.de

Inhalt

Liebe Leserinnen, liebe Leser!	5
Einleitung.....	7
<i>Peter Gerdson</i>	
Freiheit und geistige Fremdherrschaft.....	13
<i>Manfred Kleine-Hartlage</i>	
Zur Dialektik der Freiheit.....	27
<i>Peter Orzechowski</i>	
Der Tiefe Staat will keine Meinungsfreiheit.....	41
<i>Wolfgang L. Brunner</i>	
Das überdehnte Selbstverständnis individueller Freiheit unterminiert die Grundsätze der Demokratie	53
<i>Hamid Reza Yousefi</i>	
Diktierte Demokratie und die schweigende Mehrheit	67
<i>Harald Seubert</i>	
Freiheitswahn oder die Verformung der westlichen Demokratien	77
<i>Wolfgang Gantke</i>	
Die religiöse Dimension der menschlichen Freiheit.....	91
<i>Volker Tschuschke</i>	
Die westlichen Demokratien	97
Buchbesprechungen.....	111
Herausgeber und Autoren.....	119
Bereits erschienene Hefte	121

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das JAHRBUCH des DENKENS ist eine ›Zeitschrift der deutschen Kultur‹. Es versteht sich als ein wissenschaftliches Forum zur Analyse verschiedener Kulturformen in ihrer spezifisch deutschen Ausprägung, wie sie sich in der Wissenschaft, der Philosophie, der Literatur und der Kunst zeigen. Es ist vom Geist eines weltbürgerlichen europäischen Deutschlands, dem Zusammenhang von Universalismus und Patriotismus, bestimmt.

Das JAHRBUCH des DENKENS legt einen Kulturbegriff zugrunde, der davon ausgeht, dass sich einerseits das Wesen jeder Kultur nur dann erschließt, wenn die Kultur in ihrer zeitlichen Ausdehnung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft betrachtet wird. Andererseits wird die Entwicklung einer Kultur von Berührungen und wechselseitigen Befruchtungen beeinflusst. Dies eröffnet interkulturelle Spielräume. Drittens ist die Inspirationsquelle einer Kultur in der ihr zugrunde liegenden Religion zu sehen.

Das JAHRBUCH des DENKENS untersucht die vorherrschenden Strukturen des Denkens in verschiedenen Zeiten und Epochen. Wir gehen davon aus, dass sich am Grund der vielfältigen kulturellen Erscheinungen ein alle Erscheinungen beeinflussendes System freilegen lässt. Es stellt gleichsam den durch alle Verästelungen der Kultur hindurch pulsierenden Blutkreislauf dar. Die Untersuchung dieser Strukturen und ihrer Veränderung, also eine Tiefenanalyse von Denkkulturen, sind das Grundmotiv des Jahrbuchs.

Das JAHRBUCH des DENKENS erscheint einmal jährlich und steht allen Interessierten zur Mitarbeit offen, die sich der deutschen Kultur im europäischen Kontext verbunden fühlen, von dieser Kultur fasziniert sind und sich für diese Kultur positiv einsetzen wollen.

Hamid Reza Yousefi
Trier

Einleitung

In diesem Jahr wird unser Grundgesetz 75 Jahre alt und wir feiern dieses Jubiläum stolz als ›Wissenschaftsjahr Freiheit‹. Welche Freiheit ist gemeint? Handeln wir nach unserem Grundgesetz oder missachten wir es?

Freiheit ist niemandes Besitz alleine. Sie ist seit Menschengedenken eine Sehnsucht der Völker aller Kulturen. Der Mensch verlangt bereits mit seiner Geburt nach Freiheit, nach diesem genetischen Ursprung. Freiheit gibt dem Leben einen Sinn, stärkt die Selbstachtung und steigert das Selbstbewusstsein des Menschen in seiner konkreten Selbstentfaltung. Diesem so verstandenen Begriff ›Freiheit‹ liegt ein systemisches Welt- und Menschenbild zugrunde.

Die kritische Bilanz der Wissenschaft lässt im ›Wissenschaftsjahr Freiheit‹ weitestgehend zu wünschen übrig. Auf politischer Ebene wollen wir die Belastbarkeit unserer Demokratie nach innen stets überprüfen, missachten wir aber ihre Mindestanforderungen nach außen. Liegt die Freiheit darin, eigene Narrative als Wahrheit zu verabsolutieren und die Narrative anderer als Verschwörungstheorie zu dämonisieren? Freiheit ist ein schillernder Willkürbegriff geworden, der unsere Schandtaten kaschiert und die Taten anderer als menschenverachtend verurteilt.

Die Übeltäterin ist die Selbstsuggestion. Wir bilden uns ein, im Besitz der Freiheit zu sein. Wir sind aber weder Hüter noch Besitzer der Freiheit. Wir maßen uns an, die Welt in Gut und Böse zu unterteilen und mit zweierlei Maß zu messen. Wir missbrauchen den Ausdruck ›Freiheit‹ als Waffe, um Andersdenkende zu dämonisieren und militärisch zu bekämpfen. Die Welt ist Zeuge der Beisetzung dieser Freiheit. Es ist unwürdig, dass wir unsere schwer erkämpfte Freiheit auf diese Weise missbrauchen.

Der Umgang mit dem Viereck Ukraine-Russland und Israel-Gaza zeigt, wie selbstgerecht wir urteilen. Für beide Kriege haben wir uns ein offizielles Freiheitsnarrativ zurechtgelegt. Die Ukraine und Israel bezeichnen wir in Medien und Politik, nach unserem Freiheitsnarrativ, als demokratisch und westlich orientiert: Diese Voraussetzung erlaubt den Israelis, Menschen im Gazastreifen im Namen der Selbstverteidigung zu eliminieren. Die Ukraine

wird von unseren westlichen Staaten im Namen dieses Freiheitsnarrativs mit Geld und Waffen vollgepumpt.

Menschen im Gazastreifen gelten hingegen als Tiere auf zwei Beinen, Präsident Putin verkörpert das schlechthinnige Böse, das wir politisch wie medial bekämpfen. Wir sprechen über Putin-Russland und akzeptieren nur Auffassungen, die unser Freiheitsnarrativ bei der Diffamierung des russischen Präsidenten unterstützen. Hingegen diskreditieren wir das Narrativ von Präsident Putin oder Gegnern unserer Haltung überhaupt, als Propaganda. Wir maßen uns an, Präsident Putin mit Hitler zu vergleichen und zu dämonisieren. Wir haben zu akzeptieren, dass auch unser Narrativ ein Narrativ unter vielen ist, welches wir durch Vernichtungskrieg und Sanktionspolitik verteidigen. Wer unser Freiheitsnarrativ kritisiert und meint, dass auch Präsident Putin oder der politische Gegner Recht haben könnte, lebt als ›Verschwörungstheoretiker‹ oder ›rechtes Gesocks‹ gefährlich: Recht haben nur wir.

Das Ergebnis eines solchen Freiheitswahns ist eine Entwicklung von militaristischen Mentalitäten, um unsere Haltung als ›die‹ Freiheit zu verteidigen. Die Pathologie dieser Ideologie besteht darin, dass wir aufgrund unserer Vorstellung Feindbilder kreieren, Stereotype bilden und das Andere bis zum Exzess verändern, damit es für uns verstehbar wird. Wenn alle Versuche scheitern, verliert das Andere sein Existenzrecht und wird bekämpft.

Die Vernachlässigung der Freiheit bedeutet die Beeinträchtigung der menschlichen Identität und sinngebenden Orientierung in Bezugsfeldern der Gesellschaft und der Welt. Freiheit heißt, sich selbst gegenüber frei zu sein, eigene Zwänge zu erkennen und das Menschsein des Eigenen im Menschsein des Anderen zu finden. Indes leben wir in einer zerklüfteten Welt, in der der Mensch zunehmend, bedingt durch die Entwicklung von sozialen Medien und künstlicher Intelligenz, immer mehr zum egoismusgesteuerten Wesen mutiert. Dieser Egoismus bestärkt seine Eitelkeit, in Selbstsucht zu verharren und in einem falschen Ich zu leben. Er nimmt sich als Gott wahr und lebt in einem Machbarkeitswahn. Diese Anthropozentrik zwingt ihn, Wahn und Wirklichkeit miteinander zu verwechseln. Diese Pathologie verwechselt Loyalität und Vertrauenswürdigkeit anderer mit Fragwürdigkeit. Wir haben die Macht der Menschlichkeit in uns verloren.

Die vorliegenden Beiträge betrachten den Begriff der ›Freiheit‹ in ihrer Mannigfaltigkeit aus unterschiedlicher Perspektive und zeigen, warum es notwendig geworden ist, die alte Weltordnung in eine neue zu überführen.

Peter Gerdson nimmt in seinen Ausführungen ›Freiheit und geistige Herrschaft‹ zunächst das Urbild der Freiheit anhand der Genesis in Augenschein, um zu zeigen, dass Freiheit die Bestimmung des Menschen ist. Die Bedrohung der Freiheit auf dem Weg durch das Leben wird anhand der 68er-Bewegung und der Veränderung der Institution der Familie gezeigt. Es wird der Frage nachgegangen, ob sich bereits eine Mentalität der Unfreiheit ausbreitet; denn in ihrem Freiheitswahn bemerken viele Menschen nicht, dass sie ferngesteuerte Wesen sind. In der Gegenwart werden aller in einem Maße von Informationen überflutet, dass von einem Informationskrieg gesprochen werden kann. Es geht dabei nicht darum, den Menschen zu informieren, sondern ihn zu beeinflussen.

Manfred Kleine-Hartlage zeichnet in seinem Beitrag ›Zur Dialektik der Freiheit‹ den Aufstieg einer autoritären Kultur in der westlichen Welt nach, indem gerade der Zuwachs an Freiheit auf dialektischem Wege seine eigenen Voraussetzungen untergräbt. Die moderne liberale Demokratie ist der bisher am konsequentesten durchgehaltene Versuch, eine Ordnung in Freiheit, ja sogar eine Ordnung *durch* Freiheit zu errichten. In der Tat sind Freiheitsrechte die unentbehrliche Grundlage einer demokratischen Ordnung, und dies auch und gerade unter funktionalen Gesichtspunkten. ›Freiheit‹ als bloße Freiheit von sozialen Erwartungen und als Liberalisierung in allen erdenklichen Lebensbereichen, bahnt also mit Notwendigkeit autoritären bis totalitären Herrschaftsformen, das heißt ihrem Gegenteil den Weg.

Peter Orzechowski sieht in seinem Artikel ›Der Tiefe Staat will keine Meinungsfreiheit‹ in dessen Strukturen ein Übel von globalem Ausmaß. Er stellt dar, wie die Kräfte des Tiefen Staats die Demokratie manipulieren und aushebeln und zeigt, wie diese Kräfte durch staatliche Stellen, wie etwa den Verfassungsschutz, unterstützt werden. So soll der Inlandsgeheimdienst helfen, Kritiker des Tiefen Staats aufzuspüren und dann mittels Rufmordes zu vernichten. Wie Kritiker mundtot gemacht werden sollen, wird an einem prominenten Beispiel demonstriert: Bestsellerautor Dirk Müller, bekannt auch als ›Mister Dax‹, weil er früher von der Börse berichtete, hatte in seinem 2018 erschienenen Buch ›Machtbeben‹ »die Macht der Plutokraten« analysiert und davon gesprochen, dass wir uns längst »auf dem Weg in die Kleptokratie« befinden, also in eine Gesellschaftsordnung, in der die Diebe und Plünderer das Ruder übernommen haben.

Wolfgang Brunner diskutiert in seinem Beitrag ›Das überdehnte Selbstverständnis individueller Freiheit unterminiert die Grundsätze der Demo-

kratie« zunächst unterschiedliche Konzepte der Freiheit und Unfreiheit. Freiheit bedeutet, ohne Einschränkungen handeln, denken und sich ausdrücken zu können. Sie umfasst persönliche, politische, wirtschaftliche und soziale Bereiche und betont das Recht auf Selbstbestimmung. Individuelle Freiheit ermöglicht die Entfaltung der Persönlichkeit und Selbstverwirklichung. Freiheit ist Voraussetzung für individuelles Glück und setzt voraus, dass die Gemeinschaft jedem hohe Freiheitsgrade zugesteht. Neben Gesetzen beschränken ungeschriebene Regeln die individuelle Freiheit. Diese basieren auf gesellschaftlichen Normen, gesundem Menschenverstand und dem Empfinden für guten Geschmack. Sie wirken subtil, aber stark, und hindern kluge Personen daran, bestimmte Handlungen auszuführen, selbst wenn sie nicht ausdrücklich verboten sind.

Hamid Reza Yousefi stellt in seinem Beitrag ›Diktierte Demokratie und die schweigende Mehrheit« zunächst fest, dass wir in einer auferlegten Demokratie leben, einer Ideologie, in der Menschenrechte und Menschenwürde als Waffe für die Entwertung politischer Gegner eingesetzt werden. Im Folgenden erörtert er den medialen Umgang mit den Kritikern dieser Ideologie am Beispiel von Günter Grass und Dieter Hallervorden, die beide diese Weltsituation offenlegen. Es wird deutlich, dass die Medien Werkzeuge unserer diktierten Demokratie sind: Durch Verflechtungen und finanzielle Abhängigkeiten gibt es hier keinen Platz für freie Meinungsäußerung. Macht und Interesse sind zwei treibende Quellen, die Ängste schüren und Konflikte erzeugen, während Respekt und Wertschätzung als Gebote der Vernunft zwei wesentliche Komponenten einer jeden Konfliktlösestrategie sind.

Harald Seubert geht in seinem Aufsatz ›Freiheitswahn oder die Verformung der westlichen Demokratien« zunächst von der Sprache als Symbolisierungszusammenhang aus. Dabei spielt auch Dichtung eine prominente Rolle. Dann wendet er sich normativen Grundlagen von Staatlichkeit zu, dem Republikanismus und recht verstandener Demokratie. Anschließend wird die neue ›One World« als Wahnvorstellung von Freiheit unter amerikanischer Hegemonie charakterisiert. Schließlich wird das neue Selbstverständnis der Freiheitsideologen thematisiert und dechiffriert. Dabei spielen alte Ligaturen von Religion, Philosophie eine zentrale Rolle. Sodann wird ein exkursartiger Blick auf das Phänomen der Ambiguitätstoleranz zu werfen sein. Schließlich wird in einer vergleichenden Sicht auf Hannah Arendt und die früh verstorbene Simone Weil eingegangen werden.

Wolfgang Gantke behandelt in seinem Artikel ›Die religiöse Dimension der menschlichen Freiheit‹ die anthropologische Grundfrage, wie frei der Mensch ist und wo die Grenzen seiner Freiheit liegen. Der Schwerpunkt seiner Überlegungen liegt auf der religiösen Dimension der Freiheit. In einem religiös erweiterten Fragehorizont verbindet sich die Freiheits- mit der Gottesfrage bzw. mit der Frage nach einer unverfügbar- unangreifbaren Tiefendimension im Menschen, die seine existenzielle Freiheit garantiert. Die Zukunftsfrage, ob nach dem voraussehbaren Scheitern des eindimensional- machtförmigen Maschinenparadigmas wieder eine neue Offenheit für ein existenzielles religiös fundiertes Freiheitsverständnis entstehen könnte, wird abschließend diskutiert.

Schließlich sieht Volker Tschuschke in seinen Ausführungen ›Die westlichen Demokratien‹ die Demokratie als Staatsform westlicher Provenienz vor ihrem Niedergang. Das aus einem falschen Menschenbild abgeleitete Freiheitskonzept muss zwangsläufig in die Irre führen, da nur wenige Individuen der Gattung Mensch über die erforderlichen geistig-moralisch-ethischen Persönlichkeitsgrundlagen verfügen, um mit den eigenen Egoismen verantwortlich umzugehen. Zu viele in gesellschaftlichen Machtpositionen gelangte Individuen missbrauchen die ihnen durch ein falsches Demokratieverständnis eingeräumten Freiheiten, um ihre egoistisch-narzisstischen Strebungen auf Kosten der Gemeinschaft auszuleben. Liberale und vor allem neoliberale Demokratien, mit denen von ihnen offerierten Freiheitsräumen, schaffen die Grundlagen für den Verfall der theoretisch-konzeptuellen demokratischen Grundpfeiler.

Redaktionelle Anmerkungen

Die vorliegenden Beiträge sind ausdrücklich Meinungen der Verfassenden und repräsentieren nicht in jedem Falle die Auffassung der Schriftleitung. Sinn und Funktion dieser Beiträge ist, verschiedene Facetten des Begriffs ›Freiheit‹ auf der politischen Weltbühne zu analysieren. Sie zeigen, wo Freiheit zum despotischen Wechselspiel für das Erreichen politischer Ziele eingesetzt wird und welche Möglichkeiten des Dialogs es auf gleicher Augenhöhe zwischen verschiedenen Akteuren geben kann. Dieses Heft ist eine Einladung zum Dialog, wo Diffamierung auf der Weltbühne zum Alltag geworden ist. Bei der Zitierweise und Bibliographie ist keine Vereinheitlichung unternommen worden, um die Originalität der einzelnen Beiträge beizubehalten.

Hamid Reza Yousefi
Trier